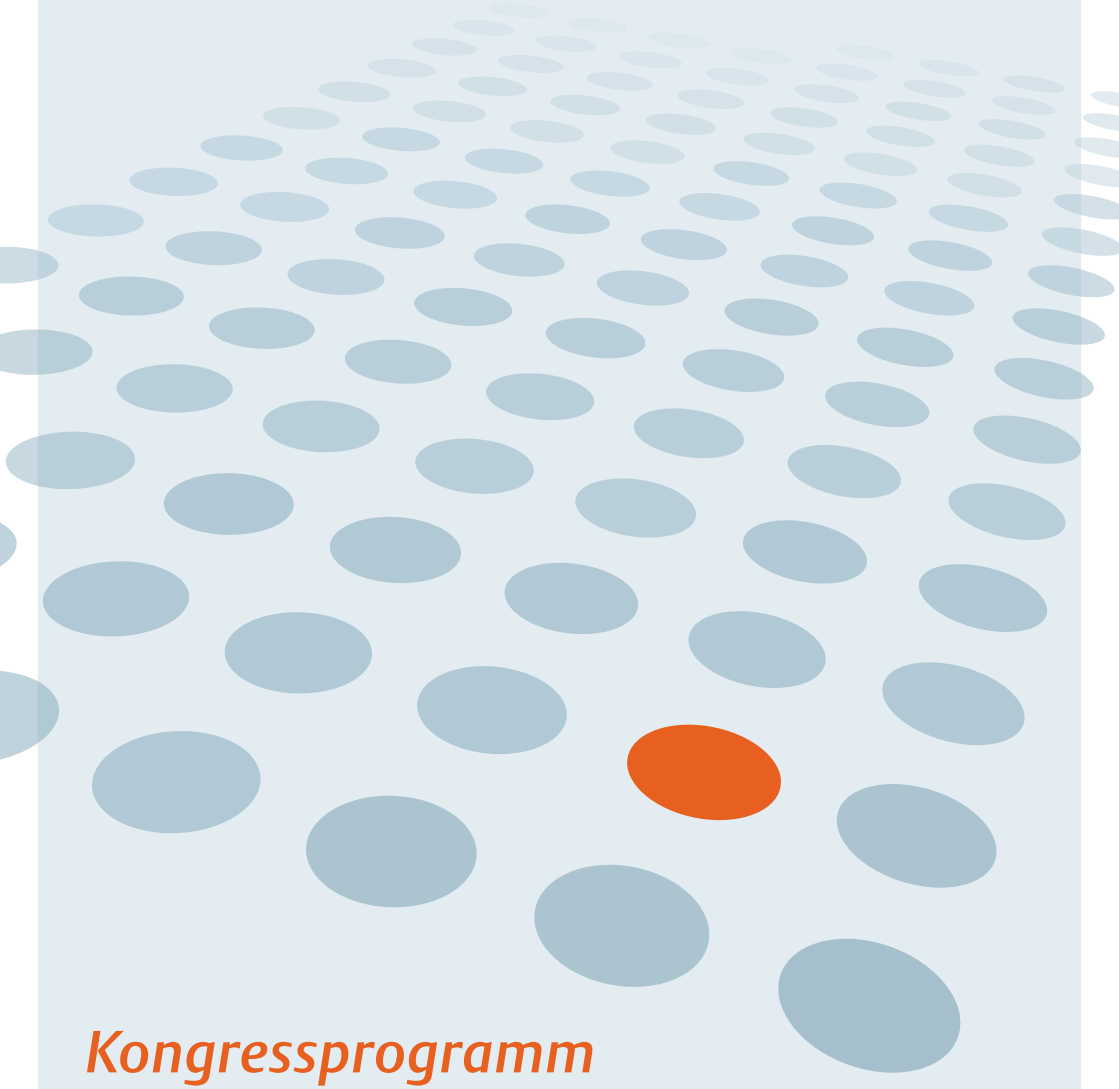
9.–10. Januar 2015 · Köln

4. Kongress für Arzneimittelinformation

Der Apotheker als Wissensmanager – mehr Sicherheit für Arzt und Patient



Kongressprogramm

9.–10. Januar 2015 · Köln

4. Kongress für Arzneimittelinformation

Inhalt

Grußworte 4
Programmübersicht 6
Plenarvorträge 8
Vorkongress-Seminar 11
Kernthesen Kurzvorträge 13
Kernthesen Workshops 16
Posterpräsentation 22
Wissenschaftliches Komitee 25
Referenten & Moderatoren 26
Aussteller & Sponsoren 28
Morgensymposien 29
Organisatorisches 30

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff (l.)

Dr. Steffen Amann (r.)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

evidenzbasierte Arzneimittelinformation liegt voll im Trend, geht man von der allseits geforderten Qualitäts- und Ergebnisorientierung im Gesundheitswesen aus. Und mit Ihrer Teilnahme tragen Sie weiter aktiv zu verbesserter Patientensicherheit bei. Die begeisterten Rückmeldungen zum letzten Kongress haben uns angespornt, Ihnen aufregende Überraschungen sowie interessantes Vertrautes zu bieten und das Angebot auszubauen:

Mit 21 verschiedenen Workshops, 12 Kurzvorträgen und Plenarrednern aus unserem interdisziplinären Umfeld können Sie sich fachlich weiterentwickeln für die alltägliche Herausforderung bei der Beantwortung klinisch-pharmazeutischer Fragestellungen.

80% der interaktiven Workshops und Kurzvorträge decken die Recherche in klinisch-pharmazeutischen Themengebieten und die Intensivierung von speziellen Fähigkeiten zur Beantwortung von klinischen Fragen ab. Die anderen Angebote vermitteln Fähigkeiten wie Präsentation und Kommunikation sowie Forschungsmethoden.

Unsere Posterjury konnte 39 Posterabstracts akzeptieren, erstmals wurde in der Jury ein anonymes Bewertungsverfahren eingesetzt. Das breite Spektrum eingereichter Projekte wird am Samstagmorgen mit einem Posterpreis gewürdigt. An dieser Stelle herzlichen Dank an die Aussteller und den Sponsor des Posterpreises. Nutzen Sie die Postersession am Samstag um 12 Uhr für persönliche Diskussionen mit den Autoren!

Wir haben viele junge Kolleginnen und Kollegen, die sich freuen, alte Hasen kennenzulernen. Nutzen Sie den Kongress als Forum für generationenübergreifende Kontakte!

Bitte planen Sie sich Zeit für die Frühstückssymposien und die Ausstellung ein, ein breites Spektrum auch an Informationsherstellern erwartet Sie! Der Kongress wird mit einem kleinen Farewell im Eingangsfoyer am Samstag um 17 Uhr enden!

Wir freuen uns, Sie wieder zu einem aktiven und leidenschaftlichen interdisziplinären Austausch zu begrüßen!

Karl-Josef Laumann

Staatssekretär
Bundesministerium für Gesundheit
Patientenbeauftragter

Sehr geehrte Damen und Herren,

Patienten erwarten von unserem Gesundheitssystem im Krankheitsfall die bestmögliche Versorgung. Sie wollen mit modernen medizinischen Verfahren nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft behandelt werden. Ein besonders wichtiger Aspekt bei jeder medizinischen Behandlung ist die Patientensicherheit, d.h. die möglichst weitgehende Reduzierung des Risikos, im Zuge der Behandlung einen unnötigen Schaden zu erleiden. In den vergangenen Jahren haben Sicherung und Verbesserung der Qualität in der medizinischen Versorgung zunehmend Bedeutung erlangt. Risikomanagement- und Fehlermeldesysteme werden immer mehr klinischer Alltag. Es hat sich also schon viel getan. So ist mit dem Patientenrechtegesetz der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) verpflichtet worden, Mindeststandards für das medizinische Risiko- und Fehlermanagement festzulegen.

Wir haben uns für diese Legislaturperiode viel zur Verbesserung der Versorgungsqualität vorgenommen und auch schon einiges erreicht. So wurden die Voraussetzungen für ein neues Qualitätsinstitut geschaffen, das seine Arbeit in 2016 aufnehmen wird. Hier sollen Indikatoren und Instrumente für die Messung und Darstellung der Versorgungsqualität entwickelt werden. Dazu werden auch Module für ergänzende Patientenbefragungen gehören, für die ich mich sehr eingesetzt habe. Zudem sollen hier gut verständliche vergleichende Übersichten zur Qualität im Krankenhaus für Patienten erstellt werden.

Ganz aktuell werden mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz Präzisierungen im Entlassmanagement, d.h. im Übergang vom stationären zum ambulanten Bereich vorgenommen. Hier wird es insbesondere auch um eine nahtlose Versorgung der Patienten mit Arzneimitteln gehen. Damit die Maßnahmen aber auch beim Patienten ankommen, müssen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihre Entwicklung und Umsetzung einbezogen werden. Ich freue mich daher sehr, dass Sie mit dem 4. Kongress für Arzneimittelinformation auch in diesem Jahr wieder einen entscheidenden Beitrag zu mehr Patientensicherheit durch unabhängige Arzneimittelinformation leisten.

Ich wünsche Ihnen daher für Ihren Kongress viele interessante Einblicke und konstruktive Gespräche und für Ihre weitere Arbeit alles Gute.

Freitag 09.01.2015

Raum Adelheid

10:30 Uhr	**Vorkongress-Seminar** (bis 12:30 Uhr) → Seite 11 **Patientenorientierte Forschung** – Planen, Durchführen und Publizieren von klinisch-pharmazeutischen Projekten. Seminar + praktische Übungen + Fragerunde **Ute Amann, MPH** KORA-Herzinfarktregister im Klinikum Augsburg & Helmholtz Zentrum München **Dr. Angela Ihbe-Heffinger** Krankenhausapotheke und Frauenklinik, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München

Maternussaal

13:00 Uhr	**Begrüßung** Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff / Dr. Steffen Amann
13:15 Uhr	**Grußworte** **Dr. Anne Dwenger** RegDir'in, Bundesministerium für Gesundheit, Leiterin Referat 111 Arzneimittelsicherheit **Markus Müller** Präsident der ADKA
	Moderation: Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig / Prof. Dr. Irene Krämer
13:30 Uhr	**Sauberes Wissen für alle!** **Arzneimittelinformation für Ärzte, Gesundheitsberufe und Patienten** Dr. Günther Jonitz, Berlin
14:00 Uhr	**Wie glaubwürdig ist die Evidenz?** **Von verzerrter Publikation bis zur Fälschung** Prof. Dr. Gerd Antes, Freiburg
14:30 Uhr	**Was lernen wir aus der Nutzenbewertung im Rahmen des AMNOG?** Dr. med. Thomas Kaiser, Köln
15:00 Uhr	Kaffeepause **Ausstellung & Posterpräsentation**
15:45 Uhr	**Workshops & Kurzvorträge – Block A** Details Workshops → Seite 16 Details Kurzvorträge → Seite 13
17:30 Uhr	**›Meeting‹** in der Ausstellung (bis 19:00 Uhr)
20:00 Uhr	**Abendveranstaltung** im Weinhaus Brungs (nur nach Anmeldung)

Änderungen vorbehalten.

Samstag 10.01.2015

Raum Quirinus / Raum Laurentius

08:00 Uhr	**Symposien** (bis 08:45 Uhr) → Seite 29

Maternussaal

09:00 Uhr	**Posterpreisverleihung** Dr. Dorothea Strobach / Dr. Torsten Hoppe-Tichy
	Moderation: Prof. Dr. Petra Högger / Dr. Torsten Hoppe-Tichy
09:10 Uhr	**„Merk-würdig" präsentieren – Wie kommt's an?** Matthias Beckmann, M.A., München
09:40 Uhr	**Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit durch unabhängige Informationen zu Arzneimitteln – Lösungsansätze aus dem Aktionsplan AMTS** Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig, Berlin
10:10 Uhr	Kaffepause
10:30 Uhr	**Ethische Aspekte der Patientensicherheit bei der Arzneimitteltherapie** Prof. Dr. Dr. Daniel Strech, Hannover
11:00 Uhr	**Top-Papers in der Arzneimittelinformation** Dr. Dorothea Strobach, München
11:30 Uhr	Mittagspause **Ausstellung & Posterpräsentation**
13:00 Uhr	**Workshops & Kurzvorträge – Block B** Details Workshops → Seite 18 Details Kurzvorträge → Seite 14
14:45 Uhr	Kaffeepause **Ausstellung & Posterpräsentation**
15:15 Uhr	**Workshops & Kurzvorträge – Block C** Details Workshops → Seite 20 Details Kurzvorträge → Seite 15
17:00 Uhr	**Farewell** (bis 18:00 Uhr)

Änderungen vorbehalten.

Plenarvorträge

Sauberes Wissen für alle? Arzneimittelinformation für Ärzte, Gesundheitsberufe und Patienten

Dr. Günther Jonitz, Berlin | ***Freitag, 09.01.2015, 13:30 bis 14:00 Uhr***

Mit dem Erfolg der Medizin und den medizinisch-wissenschaftlichen Erkenntnissen, die uns heute zur Verfügung stehen, hat auch die Komplexität der Patientenbehandlung dramatisch zugenommen. „Richtiges" von „Falschem" für den Patienten zu unterscheiden, verlangt nach einer klaren Systematik, mit der Studienergebnisse, klinische Erfahrung und Patientenpräferenzen gewichtet werden können. Seit Ende der 90er Jahre bietet uns die evidenzbasierte Medizin diese Entscheidungssystematik, die sowohl Technik als auch Tugend medizinischen Handelns ist.

Die Frage nach der Evidenz zeigt die Herausforderungen, denen wir uns auf der Suche nach „sauberem Wissen" stellen müssen: Forschungserkenntnisse nehmen exponentiell zu, die Ergebnisse werden jedoch nur unvollständig zugänglich gemacht bzw. missverständlich vermittelt. So können Wirksamkeiten überhöht und Nebenwirkungen abgeschwächt dargestellt und fehlender Nutzen verschwiegen werden.

Dringend notwendig ist die Aufklärung über unvollständige, tendenziöse oder falsche Informationen. Analog zu internationalen Vorbildern brauchen wir Wissensdatenbanken und Register, die es ermöglichen, fragwürdige Studiendesigns zu identifizieren. „Kollektives Lernen" ist das Gebot der Stunde!

Im 19. Jahrhundert war „Sauberes Wasser" die wichtigste Ressource für Gesundheit. Im 21. Jahrhundert ist dies „Sauberes Wissen". Mit diesem Zitat von Sir J. Muir Gray, dem ehemaligen Chief Knowledge des NHS, ist die Zielrichtung gegeben.

Wie glaubwürdig ist die Evidenz? Von verzerrter Publikation bis zur Fälschung

Prof. Dr. Gerd Antes, Freiburg | ***Freitag, 09.01.2015, 14:00 bis 14:30 Uhr***

Die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen ist integraler und unverzichtbarer Bestandteil des Wissenschaftsbetriebs, daher die klare Forderung nach vollständiger Publikation nach Qualitätsstandards, die das dargestellte Wissen nutzbar machen. Eine Fülle von empirischen Studien hat in den letzten Jahrzehnten jedoch gezeigt, dass der Wissenschafts- und Publikationsbetrieb geforderte Standards oft massiv verletzt und viele Arbeiten unvollständig, verzerrt oder gar nicht veröffentlicht werden.

Verzerrte Information ist gerade in den Gesundheitswissenschaften besonders schädlich, bedeutet sie doch nicht nur Verschwendung und Schädigung des Wissenschaftsbetriebs, sondern auch die unmittelbare Bedrohung von Gesundheit und Leben von Patienten. Die eingeführten Gegenmaßnahmen haben bisher nicht zur gewünschten Verbesserung geführt. Die Ursache liegt in der Summe vieler kleiner Verfehlungen, die kaum Aufmerksamkeit erregen, während die vergleichsweise harmlosen Skandale die Schlagzeile füllen.

Was lernen wir aus der Nutzenbewertung im Rahmen des AMNOG?

Dr. Thomas Kaiser, Köln | ***Freitag, 09.01.2015, 14:30 bis 15:00 Uhr***

Seit dem 1.1.2011 werden neue Wirkstoffe zum Zeitpunkt ihres Marktzugangs in Deutschland einer frühen Nutzenbewertung unterzogen. Die Bewertung erfolgt auf Basis eines Dossiers, das der pharmazeutische Unternehmer (pU) beim Gemeinsamen Bundesausschuss einreicht. Dabei muss der pU auch die vollständigen Studienberichte der von ihm durchgeführten Studien vorlegen. Da der Marktzugang in der Regel kurz nach der Zulassung erfolgt, handelt es sich dabei zumeist um Studien, die für die Zulassung durchgeführt wurden.

Der Vortrag beschäftigt sich mit folgenden Fragen:

- Wie grenzt sich die Nutzenbewertung von der Zulassung ab?
- Sind Zulassungsstudien für die frühe Nutzenbewertung geeignet?
- Welche Informationen zu patientenrelevanten Endpunkten stehen für neue Wirkstoffe zum Zeitpunkt ihres Marktzugangs in der Regel zur Verfügung?
- Verbessert das AMNOG allgemein die Verfügbarkeit von Informationen zu klinischen Studien?

„Merk-würdig“ präsentieren – Wie kommt’s an?

Matthias Beckmann, M.A., München | ***Samstag, 10.01.2015, 09:10 bis 09:40 Uhr***

Die öffentliche Rede ist etwas, das in der Bevölkerung vor allem mit Angst oder Langeweile assoziiert ist. Angst vor allem dann, wenn man selber präsentieren soll, und Langeweile besonders dann, wenn es der Präsentator wieder einmal nicht schafft, seine Inhalte verständlich, anschaulich oder gar engagiert vorzutragen. In diesem Vortrag geht es genau um die Kleinigkeiten, die einen Vortrag „merk-würdig“ werden lassen. Angefangen beim Sprecher der mit Körpersprache und Stimme Akzente setzen kann, bis hin zur Aufbereitung des Inhalts, damit auch jeder Zuhörer eine Verbindung zu dem Vorgetragenen herstellen kann.

Verbesserung der Arzneimitteltherapiesicherheit durch unabhängige Informationen zu Arzneimitteln – Lösungsansätze aus dem Aktionsplan AMTS

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig, Berlin | ***Samstag, 10.01.2015, 09:40 bis 10:10 Uhr***

Die vom Bundesministerium für Gesundheit seit 2008 geförderten drei Aktionspläne zur Verbesserung der AMTS enthalten zahlreiche Maßnahmen sowie Forschungsprojekte, die vor allem darauf abzielen, Defizite in der AMTS aufzuzeigen und die Organisation des Medikationsprozesses zu optimieren.

Auf folgende, wichtige Beiträge des Aktionsplans wird im Vortrag eingegangen: öffentlich zugängliche, wissenschaftliche Daten zur Arzneimitteltherapie in Schwangerschaft und Stillzeit; kontinuierliche Verbesserung der Fachinformationen; Handlungsempfehlungen zu Hochrisikoarzneimitteln; Umgang mit „Sound- und Look-Alikes"; Etablierung eines bundeseinheitlichen Medikationsplanes mit strukturierten Daten zu verordneten Arzneimitteln.

Im Rahmen des Aktionsplanes sind alle am Medikationsprozess beteiligten Gruppen (ABDA, ADKA, APS, AkdÄ, BMG, Patientenvertreter, Pflegende) vertreten in einer Koordinierungsgruppe und erarbeiten dort Strategien zur Risikominimierung, die dann als Maßnahmen in den Aktionsplan aufgenommen werden.

Ethische Aspekte der Patientensicherheit bei der Arzneimitteltherapie

Prof. Dr. Dr. Daniel Strech, Hannover | ***Samstag, 10.01.2015, 10:30 bis 11:00 Uhr***

Grundlegende Prinzipien der Medizinethik, die sich in verschiedenen Kodizes und Positionspapieren der Gesundheitsberufe widerspiegeln, sind das Wohltuns Gebot, das Nicht-Schadens Gebot, der Respekt der Patientenautonomie und das Gerechtigkeitsprinzip. Diese grundlegenden Prinzipien sollen im Vortrag für den Bereich Patientensicherheit bei der Arzneimitteltherapie spezifiziert werden. So wird aus ethischer Perspektive die Relevanz folgender Komponenten einer patientenspezifischen Arzneimitteltherapie dargestellt und bewertet: Interdisziplinarität, Patienteninformation, Wirtschaftlichkeit. Zudem werden mögliche Herausforderungen bei der praktischen Umsetzung bzw. Implementierung dieser Komponenten skizziert.

Vorkongress-Seminar

Freitag 09.01.2015 · 10:30–12:30 Uhr · Raum Adelheid

Patientenorientierte Forschung – Planen, Durchführen und Publizieren von klinisch-pharmazeutischen Projekten

Seminar + praktische Übungen + Fragerunde

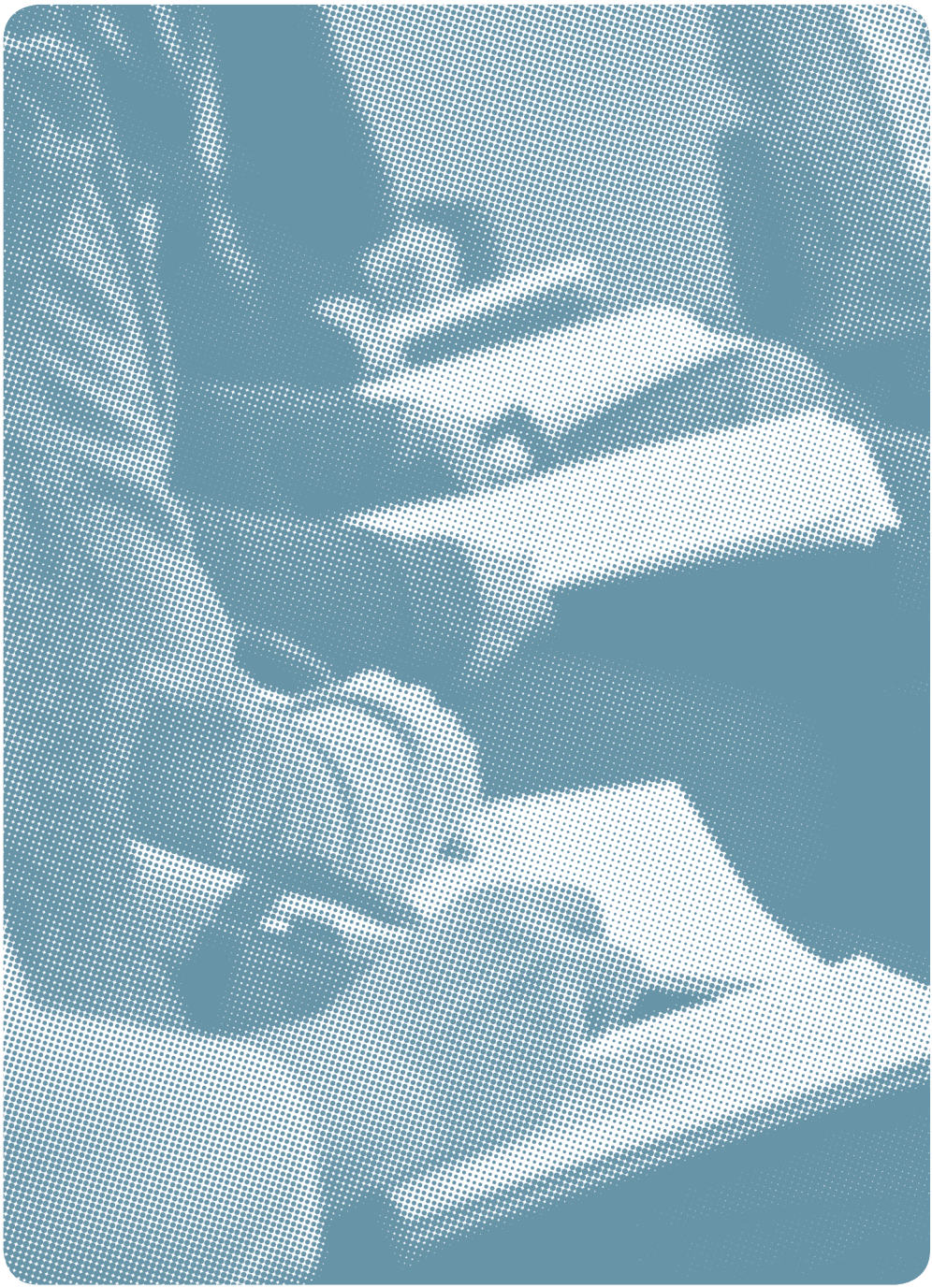
Ute Amann, MPH
KORA-Herzinfarktregister, Klinikum Augsburg & Helmholtz Zentrum München – Deutsches Forschungszentrum für Gesundheit und Umwelt (GmbH)

Dr. Angela Ihbe-Heffinger
Krankenhausapotheke und Frauenklinik, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München

Hintergrund
In deutschen Kliniken und Krankenhausapotheken werden zunehmend klinisch-pharmazeutische Projekte gestartet. Sowohl Projektbetreuer als auch Doktoranden bzw. Projektdurchführende sollten vor Projektstart Grundkenntnisse zur Planung, Durchführung und Publizieren eines Forschungsprojektes besitzen.

Inhalte
1. Essentielle Punkte bei der Planung und Durchführung eines klinisch-pharmazeutischen Forschungsprojektes:
   - Strategische Vorüberlegungen und Ressourcenplanung
   - Betreuung und interdisziplinäre Zusammenarbeit
   - Relevanz der Projektidee, Literaturrecherche und Forschungsfragestellung
   - Patientenrelevante Endpunkte und Surrogat-Parameter
   - Studientypen, -design und systematische Fehler (Bias)
   - Projektskizze und Zeitplan
   - Datentyp und Variablenliste
   - Ethikantrag und Datenschutz
   - Datenerhebung und Erfassungsinstrumente
   - Datenmanagement und Datenqualität
2. Partnerarbeit an klinisch-pharmazeutischen Projektbeispielen
3. Tipps zum wissenschaftlichen Publizieren
   - Welches Journal?
   - Journal Impact Factor
   - Was publizieren?
   - Autoren- und Institutionsreihenfolge
4. „Meet the expert“: Teilnehmerfragerunde

Ziele
Die Teilnehmer sind fit für den Start eines klinisch-pharmazeutischen Forschungsprojektes und werden dazu motiviert, ihre Ergebnisse in einer Fachzeitschrift zu publizieren.



Kernthesen Kurzvorträge

Block A **Freitag 09.01.2015** · 15:45–17:30 Uhr
Moderation Monika Alter / Dominik Bauer
Raum Maternussaal

Aus den akzeptierten Posterabstracts wurden folgende als Kurzvorträge ausgewählt:

Azol-Plasmaspiegel bei Patienten nach Lungentransplantation

Daniela Stelzer

Apotheke des Klinikums der Universität München
Medizinische Klinik V des Klinikums der Universität München
Marchioninistr. 15
81377 München
daniela.stelzer@med.uni-muenchen.de

Der Medikationsprozess am Universitätsklinikum Freiburg - Interdisziplinär erstellte Verfahrensanweisung zur klinikumsweit einheitlichen Regelung des Medikationsprozesses

Christiane Groth-Tonberge
Apotheke des Universitätsklinikums Freiburg
Hugstetterstr. 55
79106 Freiburg
christiane.groth-tonberge@uniklinik-freiburg.de

Retrospektive Analyse administrativer Daten auf vermeidbare unerwünschte Arzneimittelwirkungen

Stefanie Amelung
Universitätsklinikum Heidelberg
Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie
Im Neuenheimer Feld 410
69120 Heidelberg
stefanie1.amelung@med.uni-heidelberg.de

Software-gestützte Umstellung von Hausmedikation auf Klinikmedikation – Gibt es Unterschiede zwischen CDS-Systemen in Deutschland?

PD Dr. Claudia Langebrake
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Apotheke und Klinik und Poliklinik für Stammzelltransplantation
Martinistraße 52
20246 Hamburg
c.langebrake@uke.de

Block B Samstag 10.01.2015 · 13:00–14:45 Uhr

Moderation Prof. Dr. Walter E. Haefeli / Dr. Andrea Liekweg
Raum Maternussaal

Onkologische Arzneimitteltherapie und Ernährung – Berührungspunkte und offene Fragen

Dr. Anke Ernst, Heidelberg

- Zwischen Krebserkrankungen, ihrer Behandlung und der Ernährung gibt es eine Vielzahl von Berührungspunkten.
- Drei häufige Patientenfragen zu diesem Thema sind: Wann behindern Nahrungsmittel die onkologische Arzneimitteltherapie? Kann Ernährung den Erfolg der onkologischen Arzneimitteltherapie unterstützen? Kann eine bestimmte Diät Krebs heilen?
- Anhand dieser exemplarischen Fragen werden Recherchevorgehen, Informationsquellen, Bewertungsstrategien sowie offene Fragen angesprochen.

Surfen ohne Scheuklappen – bessere Suchergebnisse mit den richtigen Tricks

Wolfgang Erdmann, Münster

- beim Surfen und Suchen im Netz hinterlassen wir Spuren
- die Spuren werden genutzt, um uns personalisierte Suchergebnisse oder Werbung zu präsentieren
- mit den richtigen Maßnahmen kann man Nachteile der personalisierten Suche vermeiden und weniger Spuren im Netz hinterlassen

Evidenz und Pharmazie – welche Ansätze gibt es?

Dr. Claudia Mildner, Mainz

- Vorstellung Fachbereich Evidenzbasierte Pharmazie im Deutschen Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V
- NHS Evidenz Search und Arzneimittelinformation
- „Choosing Wisely“ Initiatve

Macht die Einführung von CPOE-Programmen die Arzneimittelinformation überflüssig?

Dr. Jörg Brüggmann, Berlin

- Computergestützte Arzneimittelverordnung (CPOE) gewinnt zukünftig deutlich an Bedeutung.
- In CPOES integrierte Expertensysteme können häufig weitreichende Arzneinmittelinformationen direkt bei der Verordnung anbieten. Damit werden wichtige Arzneimitteldaten für das medizinische Personal schnell, patientenorientiert und umfassend verfügbar.
- Für die Klinikapotheke als Arzneimittelinformationsstelle können sich dadurch andere Schwerpunkte ergeben, die insbesondere in der inhaltlichen Betreuung und Evaluierung der CPOE-Systeme liegen.

Änderungen vorbehalten.

Block C Samstag 10.01.2015 · 15:15–17:00 Uhr

Moderation Prof. Dr. Ulrich Jaehde / Monika Andraschko, MBA
Raum Maternussaal

Onkologische Arzneimitteltherapie: Strategien zur praktischen Umsetzung von Informationen durch Anwender und Patienten

Dr. Schöning Tilman, Heidelberg

- Informationen zur onkologischen Arzneimitteltherapie müssen gefiltert und priorisiert werden
- Direkte Integration in Handlungsanweisungen und Behandlungspläne ist hilfreich zur Umsetzung im klinischen Alltag, sowie für Patienten und Angehörige
- Standardisierte Behandlungspläne, Beratungsgespräche sowie Schulungen können die Umsetzung von Informationen verbessern und deren Verlust einschränken

Evidenzbewertung „alternative Therapien" in der Onkologie

Dr. Jutta Hübner, Berlin

- Alternative Medizin in der Onkologie – kann es eine Evidenz geben?
- Alternative Medizin versus komplementäre Medizin – ein Definitionsversuch
- Die Pluralismusdebatte: Gibt es eine Medizin jenseits der evidenzbasierten Medizin?

Zusammenspiel von Lernzielen und e-Learning-Methoden vor dem Hintergrund der Aufgaben klinisch-pharmazeutisch tätiger Apotheker

Prof. Dr. Dorothee Dartsch, Hamburg

- Die Strukturen in der Apothekenwelt ändern sich: Neue gesetzliche Auflagen und neue Tätigkeitsfelder erfordern neue Kompetenzen, aber die Personaldecke wird dünner und die für Fortbildung verfügbare Zeit knapper.
- E-Learning ist räumlich und je nach Konzept auch zeitlich flexibel und ermöglicht eine bessere Nutzung der Fortbildungszeit. Gleichzeitig können durch aktivierende Elemente weiter gehende Lernziele erreicht werden als im „klassischen Vortrag".
- Wissen ist nicht genug. Es braucht das Können, um klinische Pharmazie in die Praxis umzusetzen.

Informationsquellen zur Plausibilitätsprüfung von Rezepturarzneimitteln

Susanne Funke, Eschborn

- Durch Einführung der neuen Apothekenbetriebsordnung im Mai 2012 wurden die Apotheker vor eine große Herausforderung gestellt: die Plausibilitätsprüfung (ApBetrO §7 Rezepturarzneimittel)
- Häufig steht der Apotheker vor dem Problem, die entsprechenden Daten (chem./physikal. Eigenschaften) der Rezepturbestandteile zu finden, um die Zusammensetzung der Rezeptur richtig bewerten zu können.
- Der Vortrag zeigt auf, welche Informationsquellen dem Apotheker inzwischen zur Verfügung stehen (Printversionen sowie computergestützte Programme), um eine schnelle und sichere Beurteilung der Rezeptur durchführen zu können.

Änderungen vorbehalten.

Kernthesen Workshops

Block A

1 · *Raum Quirinus*

Arzneimittelinformation im Antibiotic Stewardship (ABS)-Konzept – Pflicht und Kür

Dr. Wiltrud Probst, Heidenheim / **Christiane Querbach,** München

- Die Rolle des klinischen Pharmazeuten bei der Sicherung einer rationalen Antibiotika-Anwendung
- Erstellung lokaler Leitlinien, Bewertung des Antibiotikaverbrauchs, Entwicklung interdisziplinärer Fortbildungskonzepte
- Möglichkeiten und Grenzen patientenindividueller Beratung

2 · *Raum Bruno*

Informationsquellen für die Praxis in der Offizin zu Risiken und Nebenwirkungen

Dr. Ralf Goebel, Berlin

- In öffentlichen Apotheken werden häufig von vorinformierten medizinischen Laien und Ärzten Fragen zur Pharmakotherapie, zu Arzneimitteln und zu zahlreichen weiteren apothekenüblichen Produkten sowie zur Nutzen-Risiko-Bewertung gestellt.
- Anhand ausgewählter Anfragen an Offizin-Apotheken und an die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker (AMK) werden zuverlässige und relevante Informationsquellen für die Praxis in öffentlichen Apotheke vorgestellt und bewertet.
- In diesem Workshop liegt der Schwerpunkt in der Auswahl, Systematisierung und Strukturierung von Informationsquellen für die Themenkomplexe Risiko-Informationen zu Arzneimitteln (Pharmakovigilanz, Arzneimitteltherapiesicherheit) und Bewertung von Nahrungsergänzungsmitteln.

3 · *Raum Heribert*

Interdisziplinäre Herausforderung Geriatrie – fundierte und transparente Pharmakotherapie bei Multimorbidität

Jacqueline Menchini, Konstanz / **Dr. Achim Gowin,** Konstanz

- Um arzneimittelbedingte Risiken zu vermeiden bzw. reduzieren, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Apotheker und behandelndem Arzt von großem Vorteil
- Funktionelle Störungen, Arzneimittelinteraktionen sowie Non-Compliance stellen die wichtigsten Ursachen für Probleme beim geriatrischen Patienten dar.
- Die Hauptaufgabe besteht vor allem in einer individuellen angepassten Arzneimitteltherapie

Änderungen vorbehalten.

Freitag 09.01.2015 · 15:45–17:30 Uhr

4 · *Raum Suitbertus*

Psychopharmaka – wann welches Präparat? Auswahl aus ärztlicher und pharmazeutischer Sicht

Dr. Otto Dietmaier, Weinsberg **/ Dr. Stefan Müller,** Weinsberg

- Psychopharmaka präsentieren sich als sehr heterogene Gruppe von Arzneimitteln. Erschwerend kommt hinzu, dass die Übergänge zwischen den einzelnen Gruppen oft fließend sind und eine exakte Abgrenzung und Zuordnung einzelner Substanzen teilweise schwierig ist.
- Die Auswahl geeigneter Psychopharmaka richtet sich – unter Berücksichtigung entsprechender Leitlinien – nach der klinischen Leitsymptomatik und einzelnen Zielsymptomen.
- Wichtigen Einfluss auf die Auswahl haben Sicherheits- und Verträglichkeitsaspekte. Eine nebenwirkungs- und interaktionsgeleitete Differenzierung ist dringend empfehlenswert.

5 · *Raum Adelheid*

Die Guten ins Töpfchen - die Schlechten ins Kröpfchen: Effiziente Qualitätsbewertung klinischer Studien 2015

Dr. Judith Günther, Freiburg

- Qualitätskriterien klinischer Studien
- Nutzen und Fallstricke zusammengefasster Evidenz
- Praktische Übungen an verschiedenen Studienbeispielen

6 · *Raum Laurentius*

Arzneimittelinformation – wichtige Tipps und Tricks

Dr. Claudia Mildner, Mainz **/ Dr. Carolin Schuhmacher,** Villingen-Schwenningen

- Voraussetzung für eine effiziente Arzneimittelinformation: Erkennen der eigentlichen Fragestellung
- Beantwortung, Dokumentation und statistische Auswertung in einem Schritt: Kurzeinführung in die neu konzipierte ADKA Arzneimittel-Info-Datenbank
- Übungen zum Thema Arzneimittelinformation, u.a. rund um die ADKA Arzneimittel-Info-Datenbank

7 · *Raum Lambertus*

The art of writing an abstract

Mag. pharm. Dr. Gunar Stemer, Wien, A **/ Dr. Torsten Hoppe-Tichy,** Heidelberg

- Ein guter Abstract beginnt mit einer guten Studie: wichtige Aspekte bei der Studienplanung, illustriert anhand von Beispielen
- Die Bausteine eines Abstracts im Detail erläutert
- „Die Guten ins Töpfchen, die schlechten …“: häufige Ablehnungsgründe und wie Ihr Abstract diesem Schicksal in Zukunft entgeht!

Änderungen vorbehalten.

Block B

8 · *Raum Bruno*

Die Guten ins Töpfchen – die Schlechten ins Kröpfchen: Effiziente Qualitätsbewertung klinischer Studien 2015

Dr. Judith Günther, Freiburg

- Qualitätskriterien klinischer Studien
- Nutzen und Fallstricke zusammengefasster Evidenz
- Praktische Übungen an verschiedenen Studienbeispielen

9 · *Raum Lambertus*

Informationen erfolgreich an Patienten weitergeben

Peter Edwin Brandt, Tübingen

- Das erwartet der Patient von Ihnen
- Faktoren für Verständlichlichkeit
- Fragen und Einwände erfolgreich behandeln

10 · *Raum Laurentius*

Der Intensivpatient aus Sicht des Apothekers

Dr. Sabine Krebs, Erlangen / **Heike Hilgarth,** Hamburg

- Typische arzneimittelbezogene Probleme bei Intensivpatienten und deren Lösungsansätze
- Dosisanpassung bei Organfunktionsstörungen und Organersatzverfahren: valide Informationsquellen für das Wann, Wie und eventuelle Fallstricke
- Die Ernährung des Intensivpatienten: welche Strategien und Vorgehen gibt es?

11 · *Raum Heribet*

Arzneimittelinformation – Die ersten Schritte

Ulrike Teerling, Paderborn

- Der Workshop richtet sich an Alle, die in dieses Thema neu einsteigen möchten
- Er bietet einen Überblick über dafür wichtige Datenbanken, auch „Banales“, wie z.B. die optimale Suchstrategie bei einer Medline-Recherche
- Ebenfalls werden ganz pragmatische Aspkete des Umgangs mit bzw. der Weitergabe von Informationen im Zeitalter der „Wissensflut“ besprochen

Änderungen vorbehalten.

Samstag 10.01.2015 · 13:00–14:45 Uhr

12 · *Raum Quirinus*

Drug use in patients with liver disease

Penny North-Lewis, pediatric liver pharmacist, Leeds, UK - englisch -

- Liver disease and dysfunction include a huge range of disorders often requiring changes to medicines, either because of altered drug handling or concerns about side effects.
- The aim of this session is to revise our knowledge of liver disorders, to illustrate some of the problems with drug handling and to look at ways of finding solutions.
- There will be cases to work through and plenty of opportunity for questions.

13 · *Raum Adelheid*

Komplexe Fragen – Wenig Zeit: Strukturiertes Vorgehen bei der Beantwortung von Anfragen für Fortgeschrittene

Dr. Myga Brakebusch, München **/ Dr. Alexandra Weber,** München

- Für die Beantwortung komplexer Fragestellungen bleibt im Klinikalltag oft nur wenig Zeit.
- Strukturierte Recherche und effektive Arbeitstechniken sollen helfen, klinisch-pharmazeutische Fragestellungen in vertretbarer Zeit zu bearbeiten.
- Die Antwort soll dem Fragesteller gut verständlich und übersichtlich präsentiert werden.

14 · *Raum Suitbertus*

Update Drug Dosing in Renal Replacement Therapies

Caroline Ashley, Lead Pharmacist, London, UK - englisch -

- Delegates should be able to list different methods of acute vs. longterm renal replacement therapy and their differences in the clinical setting.
- Delegates should be able to list the influence of renal impairment on the pharmacokinetics and pharmacodynamics of drugs.
- Delegates should know how to make appropriate dose adjustments to the drugs commonly administered to patients with renal replacement therapies and recommend alternative therapy where appropriate.

Änderungen vorbehalten.

Block C

15 · *Raum Heribert*

Selbst „merk-würdig“ präsentieren

Matthias Beckmann, M.A., München

- „Der Anfang prägt, das Ende haftet“ – Wesentliches zur Struktur
- „Was steht da?“ – Visualisierungsmedien zielführend nutzen
- Wissen ≠ Tun – Sie sind am Zug!

16 · *Raum Adelheid*

Update Drug Dosing in Renal Replacement Therapies

Caroline Ashley, Lead Pharmacist, London, UK - englisch -

- Delegates should be able to list different methods of acute vs. longterm renal replacement therapy and their differences in the clinical setting.
- Delegates should be able to list the influence of renal impairment on the pharmacokinetics and pharmacodynamics of drugs.
- Delegates should know how to make appropriate dose adjustments to the drugs commonly administered to patients with renal replacement therapies and recommend alternative therapy where appropriate.

17 · *Raum Lambertus*

Palliative Care – Schnittstellen zur Arzneimittelinformation

PD Dr. Dr. Berend Feddersen, München / **Constanze Rémi, MSc,** München

- Off Label-Use und unkonventionelle Behandlungsansätze sind häufig in der Palliativmedizin
- Die therapeutischen Rahmenbedingungen sind nicht immer klar festgesteckt
- Gezielte Arzneimittelinformation an Schnittstellen ist daher wichtig , um eine sichere und kontinuielriche Arzneimittelversorgung und –therapie von Palliativpatienten zu gewährleisten.

18 · *Raum Quirinus*

Arzneimmittelanamnese konkret – Round table

Dr. Christian Heyde, Neuruppin

- Erfahrungsaustausch zu unterschiedlichen Ansätzen der Arzneimittelanamnese
- Vorstellung von Erfolgsfaktoren und not-to-do’s aus verschiedenen Projekten
- Elemente der Arzneimittelinformation im Rahmen der AM-Anamnese

Änderungen vorbehalten.

Samstag 10.01.2015 · 15:15–17:00 Uhr

19 · *Raum Laurentius*

Apps reloaded für Pharmazeuten und Mediziner

Peter Buchal, Konstanz

- Die Anzahl an Apps für Gesundheit und Fitness ist riesig und unübersichtlich geworden. Das Update gibt Hilfestellung, welche Apps sich bewährt haben und für den Alltag relevant sind.
- Nach wie vor gibt es für das iOS von Apple die meisten medizinisch/pharmazeutischen Apps. Allerdings haben alternative Betriebssysteme wie Android kräftig aufgeholt und werden in die Betrachtung und Auswahl einbezogen.
- Neue Apps werden vorgestellt und unter die Lupe genommen.

20 · *Raum Bruno*

Drug use in patients with liver disease

Penny North-Lewis, pediatric liver pharmacist, Leeds, UK - englisch -

- Liver disease and dysfunction include a huge range of disorders often requiring changes to medicines, either because of altered drug handling or concerns about side effects.
- The aim of this session is to revise our knowledge of liver disorders, to illustrate some of the problems with drug handling and to look at ways of finding solutions.
- There will be cases to work through and plenty of opportunity for questions.

21 · *Raum Suitbertus*

Kommunikation mit „schwierigen" Gesprächspartnern

Peter Edwin Brandt, Tübingen

- Vier Wege souverän zu reagieren
- Deeskalations-Strategien
- Tonfall und Körpersprache als Lenkungsmittel

Änderungen vorbehalten.

Posterpräsentation

Abstracts der Poster finden Sie in der aktuellen Ausgabe der Krankenhauspharmazie Januar 2015.

01
Software-gestützte Umstellung von Hausmedikation auf Klinikmedikation – Gibt es Unterschiede zwischen CDS-Systemen in Deutschland?
Claudia Langebrake, Hamburg

02
ABS-QI – Machbarkeitsstudie zu ausgesuchten Qualitätsindikatoren im Bereich rationale Antibiotikaverordnung („Antibiotic Stewardship“) im Krankenhaus: Eine Zwischenauswertung am Beispiel ambulant und nosokomial erworbener Pneumonien
Gesche Först, Freiburg

03
Etablierung eines Fehlermeldesystems (Critical Incident Reporting System – CIRS) – Die Apotheke als Mitglied des Auswertungsteams
Björn Saager, Elmshorn

04
Zeitgerechtes Absetzen von Arzneimitteln vor urologischen Operationen – Praxisdaten und Angaben in Standardquellen
Stefanie Stieglitz, München

05
Die Antiinfektiva-Hausliste – ein essentielles ABS-Tool
Katja Wilke, Dresden

06
Retrospektive Analyse administrativer Daten auf vermeidbare unerwünschte Arzneimittelwirkungen
Stefanie Amelung, Heidelberg

07
Gibt es Standards bei der aut-simile Umstellung der Hausmedikation auf Klinikmedikation – eine Umfrage in Krankenhausapotheken
Marion Stützle, Heidelberg

08
Klinisch relevante Clarithromycin-Interaktionen im stationären Bereich
Alexandra Weber, München

09
Die Entwicklung einer Verordnungsunterstützung für individuelle parenterale Ernährungslösungen einer neonatologisch-pädiatrischen Intensivstation: Eine Hilfestellung für Ärzte, Pflegepersonal und Apotheke
Linda Jaffan, Düsseldorf

10
Standardisierung der Ernährungstherapie auf der Intensivstation – ein Beitrag zur Arzneimitteltherapiesicherheit und Kostenoptimierung
Katja Leichenberg, Jena

11
Bestimmung der individuellen anticholinergen Last – welche Methoden stehen zur Verfügung?
Tanja Mayer, Heidelberg

12
Was heißt „klinisch relevant“? – Eine Gegenüberstellung verschiedener Interaktionsdatenbanken
Sebastian Lenhart, München

13
Die Rolle der Arzneimittelinformation im Management von Lieferengpässen
L. Fürtges, Heidelberg

14
Handlungsalgorithmus für Bedarfsanalgetika – eine Interventionsstudie in der Orthopädie
Susanne Schiek, Leipzig

15
Selbst berichtete Arzneimittelnebenwirkungen durch ältere Patienten mit Polypharmazie
Ingo Müller, Witten

16
Pharmakoökonomische Standard-Modelle für die Arzneimittelbewertung
Christian Bannert, Augsburg

17
Unterstützung bei der Dosisfindung in der Pädiatrie
Andreas Pospiech, Würzburg

18
Azol-Plasmaspiegel bei Patienten nach Lungentransplantation
Daniela Stelzer, München

19
Medikationsanalyse auf chirurgischen und internistischen Stationen – standardisierte Parameter zum effizienten Erkennen von Risikopatienten mit arzneimittelbezogenen Problemen
Kirtsen Dahse, Gröbenzell

20
Der Medikationsprozess am Universitätsklinikum Freiburg – Interdisziplinär erstellte Verfahrensanweisung zur klinikumsweit einheitlichen Regelung des Medikationsprozesses
Christiane Groth-Tonberge, Freiburg

21
Transparenz bei Klinischen Studien
Christine Haas, Köln

22
Beeinflussung der männlichen Sexualfunktion durch Antihypertensiva
Sina Pompe, München

23
Erarbeitung von Kennzahlen zur Verbrauchssteuerung der antiinfektiven Therapie im stationären Bereich
Eva Meyle, Heidelberg

24
Unsicherheiten im perioperativen Management der neuen oralen Antikoagulantien
Julia Podlogar, Münster

25
Eine systematische Übersicht zu Arzneimittelanwendungsfehlern bei Transdermalen Therapeutischen Systemen (TTS)
Annette Lampert, Heidelberg

26
Genderinformation bei Betablockern – Implikationen für das individualisierte Medikationsmanagement
Dirk Keiner, Suhl

27
Linezolid und Rifampicin: subtherapeutische Linezolidkonzentrationen im Serum durch Interaktion?
Ute Blassmann, München

28
Sicherheit oder Zeitverschwendung – Heilberufler zum Thema Pharmakovigilanz in Schottland
Yvonne Hopf, München

29
„Zu Risiken und Nebenwirkungen…“ – Das Verständnis von unerwünschten Arzneimittelwirkungen am Beispiel von Gebrauchsinformationen oraler Kontrazeptiva
Victoria Mühlbauer, Hamburg

30
Arzneimittelinkompatibilitäten bei mehrlumigen zentralvenösen Venenkatheter mit Perfusoren – am Beispiel der CINT II der GNH
A. Passoth, Kassel

31
Bundes-Medikationsplan – Implementierungen in Modellvorhaben
Gunther Hellmann, Erlangen

32
Optimierung der Arzneimittelanamnese und -analyse stationärer Patienten
Vanessa Plate, Emden

33
Wie beurteilen Ärzte eine Leberdysfunktion und wie wirkt sich diese auf die Analgetikawahl aus?
Ulrike Brangs, Heidelberg

34
Arzneimittelbezogene Problem und Outcome-Dokumentation durch Apotheker im palliativen Setting
Dominik Bauer, München

35
Ein Jahrzehnt der ADKA-Arzneimittelinformations-Datenbank (AmInfo-DB)
Steffen Amann, München

36
Drug Utilization Review – antimykotische Aerosoltherapie mit Amphotericin-B-haltigen Lösungen im Klinikum der Universität München (KUM)
Andrea Paulitschke, München

37
Analyse potentieller AM-Risiken bei Patienten mit geplanter Nierentransplantation
Paola Maran, München

38
RELIS – Norwegische Arzneimittelinformationsstelle und Meldestelle für Nebenwirkungen (www.relis.no)
Lillian Reiter, Oslo

39
Krankenhausapotheker sorgen für medizinisch-pharmazeutische Information (KAMPI) – Das ADKA-Projekt zur Unterstützung der Arzneimittelinformation in Krankenhausapotheken
Anne-Christine Gruber, München

Posterjury Köln 2015

Dr. Dorothea Strobach, München · Vorsitz
Dr. Sigrun Gundl, A–Salzburg
PD Dr. Martin Hug, Freiburg
Prof. Dr. Marion Schaefer, Berlin
Petra Strub, eidg. dipl. pharm., CH–Basel

Wissenschaftliches Komitee

Dr. Steffen Amann*
Chefapotheker Krankenhausapotheke Städtisches Klinikum München

Prof. Dr. Gerd Antes
Direktor Deutsches Cochrane Zentrum, Freiburg

Rudolf Bernard
Leitung Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TU München

Prof. Dr. Thilo Bertsche
Vorsitzender Deutsche Gesellschaft für Klinische Pharmazie, Leipzig

Dr. Matthias Fellhauer
Direktor Apotheke Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH

Dr. Otto Frey
Apotheke Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH

Sabine Gnekow
Förderinitiative Pharmazeutische Betreuung e.V., ABDA, Hamburg

Prof. Dr. Walter E. Haefeli
Ärztlicher Direktor Med. Klinik Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, Heidelberg

Holger Hennig
Direktor Apotheke Klinikum Stuttgart

Prof. Dr. Petra Högger
Lehrstuhl für Pharmazeutische Chemie, Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie, Universität Würzburg

Dr. Torsten Hoppe-Tichy
Direktor Apotheke Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. Ulrich Jaehde
Lehrstuhl für Klinische Pharmazie, Pharmazeutisches Institut, Universität Bonn

Dr. Günther Jonitz
Präsident Ärztekammer Berlin

Prof. Dr. Irene Krämer
Direktorin Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig
Vorsitzender der AkdÄ (Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft), Berlin

Jacqueline Menchini*
Zentralapotheke des Klinikums Konstanz

Dr. Claudia Mildner*
Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Christiane Querbach*
Krankenhausapotheke Klinikum rechts der Isar der TU München

Prof. Dr. Marion Schaefer
Leiterin Masterstudiengang , Consumer Health Care, Institut für Klinische Pharmakologie, Charité – Universitätsmedizin, Berlin

Dr. Carolin Schuhmacher*
Apotheke der Schwarzwald-Baar-Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH

Prof. Dr. Martin Schulz
Geschäftsführer Arzneimittel, Vorsitzender der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker, ABDA, Berlin

Dr. Dorothea Strobach*
Arzneimittelinformation, Apotheke des Klinikums der Universität München, Campus Großhadern

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff*
Arzneimittelinformation, Apotheke des Klinikums der Universität München, Campus Großhadern

* Mitglied im ADKA-Ausschuss für Arzneimittelinformation

Referenten und Moderatoren

Monika Alter
Krankenhausapotheke Schwabing, München
monika_alter@klinikum-muenchen.de

Ute Amann
KORA-Herzinfarktregistrier im Klinikum Augsburg
ute.amann@helmholtz-muenchen.de

Monika Andraschko, MBA
Apotheke des Klinikums der Universität München Campus Großhadern
monika.andraschko@med.lmu.de

Prof. Dr. Gerd Antes
Universitätsklinikum Freiburg,
Deutsches Cochrane Zentrum Freiburg
antes@cochrane.de

Caroline Ashley
Royal free Hampstead NHS Trust
UCL Centre for Nephrology, London, UK
carolineashley@nhs.net

Dominik Bauer
Klinikum der Universität München
Klinik u. Poliklinik für Palliativmedizin München
dominikbauer@mac.com

Matthias Beckmann, M.A.
Sprachraum, München
matthias.beckmann@sprachraum.org

Prof. Dr. Thilo Bertsche
Institut für Pharmazie Universität Leipzig
Klinische Pharmazie
thilo.bertsche@uni-leipzig.de

Dr. Myga Brakebusch
Städtisches Klinikum München GmbH
Krankenhausapotheke Schwabing, Arzneimittel-information und Patientenservice München
myga.brakebusch@klinikum-muenchen.de

Peter Edwin Brandt
Unternehmensberatung für Personalentwicklung
Beratung für Angewandte Rhetorik und Kommunikation, Tübingen
office@peterbrandt.net

Dr. Jörg Brüggmann
Unfallkrankenhaus Berlin, Zentralapotheke
joerg.brueggmann@ukb.de

Peter Buchal
Klinikum Konstanz, Zentralapotheke
Peter.Buchal@klinikum-konstanz.de

Prof. Dr. Dorothee Dartsch
CaP Campus Pharmazie GmbH, Hamburg
d.dartsch@campus-pharmazie.de

Dr. Otto Dietmaier
Klinikum am Weißenhof Zentrum für Psychiatrie, Weinsberg
o.dietmaier@klinikum-weissenhof.de

Wolfgang Erdmann
Apothekerkammer Westfalen-Lippe, Münster
w.erdmann@akwl.de

Dr. Anke Ernst
Deutsches Krebsforschungszentrum
Krebsinformationsdienst KID Heidelberg
anke.ernst@dkfz.de

PD Dr. Dr. Berend Feddersen
Ambulantes palliative Care Team am Klinikum der Universität München
Berend.feddersen@med.lmu.de

Susanne Funke
pharma4u GmbH, Apothekerhaus Eschborn
funke@pharma4u.de

Dr. Ralf Goebel
ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände, Berlin
r.goebel@arzneimittelkommission.de

Dr. Achim Gowin
Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz Gemeinnützige Krankenhausbetriebsgesellschaft Konstanz mbH Klinikum Konstanz Klinik für Geriatrie, Konstanz
Achim.Gowin@klinikum-konstanz.de

Dr. Judith Günther
PharmaFacts, Büro Freiburg
jg@phacts.de

Dr. Christian Heyde
Ruppiner Kliniken GmbH, Apotheke Neuruppin
c.heyde@ruppiner-kliniken.de

Heike Hilgarth
Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, Apotheke
h.hilgarth@uke.uni-hamburg.de

Prof. Dr. Petra Högger
Professur für Klinische Pharmazie
Institut für Pharmazie und Lebensmittelchemie
Universität Würzburg
p.hoegger@pharmazie.uni-wuerzburg.de

Dr. Torsten Hoppe-Tichy
Universitätsklinikum Heidelberg, Apotheke
torsten.hoppe-tichy@med.uni-heidelberg.de

Dr. Jutta Hübner
Deutsche Krebsgesellschaft e.V, Berlin
huebner@krebsgesellschaft.de

Dr. Angela Ihbe-Heffinger
Klinikum rechts der Isar der TU München
Krankenhausapotheke München
angela.ihbe-heffinger@lrz.tum

Prof. Dr. Ulrich Jaehde
Lehrstuhl für Klinische Pharmazie, Universität Bonn, Pharmazeutisches Institut
u.jaehde@uni-bonn.de

Dr. Günther Jonitz
Ärztekammer Berlin
G.Jonitz@aekb.de

Dr. Thomas Kaiser
Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG), Köln
thomas.kaiser@iqwig.de

Prof. Dr. Irene Krämer
Apotheke des Klinikums der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz
irene.kraemer@unimedizin-mainz.de

Dr. Sabine Krebs
Universitätsklinikum Erlangen, Apotheke
sabine.krebs@uk-erlangen.de

Dr. Andrea Liekweg
St. Augustin
andrea.liekweg@uk-koeln.de

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ludwig
HELIOS Klinikum Berlin-Buch,
Klinik für Hämatologie, Onkologie und Tumorimmunologie, Berlin
wolf-dieter.ludwig@akdae.de

Jacqueline Menchini
Klinikum Konstanz, Zentralapotheke Konstanz
Jacqueline.Menchini@klinikum-konstanz.de

Dr. Claudia Mildner
Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Apotheke Mainz
Claudia.Mildner@unimedizin-mainz.de

Dr. Stefan Müller
Praxis für Psychiatrie, Psychotherapie, Weinsberg
psychiatrie@praxis-dr-mueller-weinsberg.de

Penny North-Lewis
Leeds General Infirmary
Pharmacy Department, Leeds, UK
penny.north-lewis@nhs.net.

Dr. Wiltrud Probst
Kliniken Landkreis Heidenheim gGmbH
Apotheke Heidenheim
wiltrud.probst@kliniken-heidenheim.de

Christiane Querbach
Klinikum rechts der Isar der TU München
Krankenhausapotheke München
christiane.querbach@lrz.tum.de

Constanze Rémi, M.Sc.
Klinikum der Universität München Klinik und Poliklinik für Palliativmedizin München
Constanze.Remi@med.lmu.de

Dr. Tilman Schöning
Universitätsklinikum Heidelberg Pharmazeutisch-Onkologischer Service Heidelberg
Tilman.Schoening@med.uni-heidelberg.de

Dr. Carolin Schuhmacher
Schwarzwald-Baar Klinikum Villingen-Schwenningen GmbH
carolin.schuhmacher@sbk-vs.de

Mag. pharm. Dr. Gunar Stemer
Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien – Universitätskliniken, Anstaltsapotheke
Arzneimittelinformationsservice, Wien
gunar.stemer@akhwien.at

Prof. Dr. Dr. Daniel Strech
Institut für Geschichte, Ethik und Philosophie der Medizin, Medizinische Hochschule Hannover (MHH), Centre for Ethics and Law in the Life Sciences – CELLS, Hannover
strech.daniel@mh-hannover.de

Dr. Dorothea Strobach
Apotheke des Klinikums der Universität München
Campus Großhadern
Dorothea.Strobach@med.lmu.de

Ulrike Teerling
Paderborn
u.teerling@web.de

Dr. Alexandra Weber
Apotheke des Klinikums der Universität München
Campus Großhadern
alexandra.weber@med.lmu.de

Aussteller & Sponsoren

ADKA Arzneimittel-Info-Datenbank – Berlin

Baxter Deutschland GmbH – Unterschleißheim

B. Braun Melsungen AG – Melsungen

Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG – Ingelheim

Bristol-Myers Squibb GmbH & Co. KGaA – München

DACON Datenbank Consulting GmbH – Bad Vilbel

Deutscher Apotheker Verlag – Stuttgart

Dosing GmbH – Heidelberg

Fresenius Kabi Deutschland GmbH – Bad Homburg

HD Medi GmbH – Düsseldorf

ID GmbH & Co. KGaA – Berlin

Janssen-Cilag GmbH – Neuss

Krebsinformations Dienst KID – Heidelberg

Medizinische Medien Informations GmbH – Neu-Isenburg

MSD Sharp & Dohme GmbH – Haar

Novartis Pharma GmbH – Nürnberg

Pfizer Pharma GmbH – Berlin

Pharmaceutical Press – London, UK

Pierre Fabre Dermo-Kosmetik GmbH – Freiburg

Psychiatrische Dienste Aargau AG – mediQ – Windisch, CH

Roche Pharma AG – Grenzach-Wyhlen

Sanofi-Aventis Deutschland GmbH – Berlin

Teva ratiopharm – Ulm

Truven Health Analytics Inc. – Ann Arbor, MI, USA

Westkreuz-Verlag GmbH – Berlin

Aurobindo Pharma GmbH – Unterschleißheim · Sponsor des Posterpreises

Stand 21.11.2014

Morgensymposien

1 Firma **ID GmbH & Co. KGaA**, Berlin

Samstag, 10. Januar 2015 | 08.00 Uhr – 08:45 Uhr | Raum Laurentius

AMTS und Arzneimittellogistik – optimale Unterstützung mit ID PHARMA APO

Referent: Robert Haberzettl

Die Arzneimitteltherapiesicherheit (AMTS) ist ein zentraler und zugleich komplexer Bestandteil einer verbesserten Patientenversorgung. Die Krankenhausapotheke nimmt dabei eine Schlüsselrolle ein. ID PHARMA APO ermöglicht eine umfassende AMTS-Prüfung bei der pharmazeutischen Validierung und unterstützt eine patientenindividuelle Arzneimittelversorgung mit Unit-Dose-Systemen.

2 Firma **Dosing GmbH**, Heidelberg

Samstag, 10. Januar 2015 | 08.00 Uhr – 08:45 Uhr | Raum Quirinus

Interaktive und intelligente Entscheidungsunterstützung durch AiDKlinik

Leiter: Jens Kaltschmidt
Referent: Professor Dr. Walter E. Haefeli

Informationen zu Arzneimitteln müssen in der Krankenversorgung in vielfältigster Art, rund um die Uhr und rasch zur Verfügung stehen. Mit der tiefen Integration in ein KIS, einer komplexen und patientenspezifischen Verordnungsanalyse sowie einem intelligenten Alertsystem löst AiDKlinik diese Anforderungen auf elegante Art und Weise und schafft mit neuen Modulen zusätzlich Kostentransparenz (z.B. für ZE- und NUB-Arzneimittel).

Gemäß den Richtlinien und der erweiterten Transparenzvorgabe des FSA-Kodex finden Sie die Unterstützung der beteiligten Mitgliedsunternehmen nachfolgend aufgeführt:

Unternehmen	Umfang der Unterstützung	Ausstellungsfläche/Sponsoring
Baxter Deutschland GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
B. Braun Melsungen AG	2.500 €	Ausstellungsfläche
Boehringer Ingelheim Pharma GmbH & Co. KG	2.500 €	Ausstellungsfläche
Bristol-Meyrs Squibb GmbH & Co. KGaA	2.500 €	Ausstellungsfläche
Fresenius Kabi Deutschland GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
Janssen-Cilag GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
MSD Sharp & Dohme GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
Novartis Pharma GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
Pfizer Pharma GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
Pierre Fabre Dermo-Kosmetik GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche
Roche Pharma AG	2.500 €	Ausstellungsfläche
Sanofi-Aventis Deutschland GmbH	2.500 €	Ausstellungsfläche

Organisatorisches

Veranstaltungsort

Maternushaus Köln

Kardinal-Frings-Str. 1-3
50668 Köln

Tel. 0221 16 31 0
Fax 0221 16 31 215

info@maternushaus.de
www.maternushaus.de

Tagungsbüro

Öffnungszeiten
Freitag, 09.01.2015 11:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 10.01.2015 07:00 bis 18:00 Uhr

Tagungsunterlagen

Teilnehmer, denen die Unterlagen nicht vorab zugesandt wurden, können Ihre Unterlagen am Tagungsbüro abholen (Zugangskarten für die Workshops, Teilnahmebescheinigung).

Das Namensschild gilt als Zugangskarte für die Plenarsitzungen, Kaffeepausen und Essen und sollte während der Tagung immer sichtbar getragen werden. Ein Nachdruck ist nicht möglich.

Zahlungsmöglichkeiten vor Ort

- Barzahlung
- Kreditkarte

Fortbildungszertifikat

Die Zertifikate über die Kongressteilnahme können am Samstag, 10.01.2015, ab 17:00 Uhr gegen Abgabe des Bewertungsbogens am Tagungsbüro abgeholt werden.

Ausstellung

Öffnungszeiten
Freitag, 09.01.2015 12:00 bis 19:00 Uhr
Samstag, 10.01.2015 08:00 bis 15:15 Uhr

Posterausstellung

Die Posterausstellung findet im **Dreikönigssaal im 1. Obergeschoss** statt.

Öffnungszeiten
Freitag, 09.01.2015 12:00 bis 19:30 Uhr
Samstag, 10.01.2015 08:00 bis 17:00 Uhr

Anwesenheit der Autoren am Poster
Samstag, 10.01.2015 12:00 bis 13:00 Uhr

Kongressleitung

Dr. Cornelia Vetter-Kerkhoff
Arzneimittelinformation
Apotheke des Klinikums der Universität München
Campus Großhadern
Marchioninistr. 15
81377 München

Dr. Steffen Amann
Chefapotheker
Krankenhausapotheke Schwabing
Kölner Platz 1
80804 München

► **aminfo@adka.de**

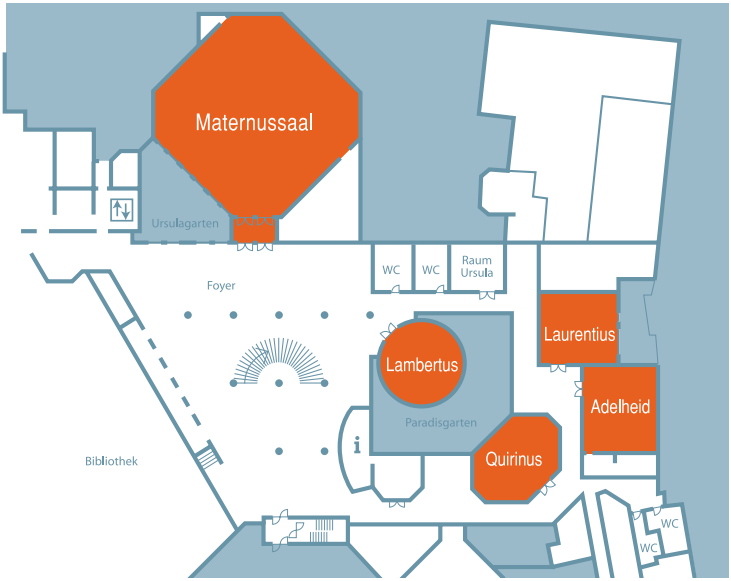
Organisation / Registrierung

EUROKONGRESS GmbH
Schleissheimer Str. 2
80333 München
Telefon 089 210 9860
Fax 089 210 98 698
www.eurokongress.de

► ***aminfo2015@eurokongress.de***

Grundriss Maternushaus Köln

Erdgeschoss



Obergeschoss

Die Veranstaltung ist mit zehn Fortbildungspunkten akkreditiert.

Informationen auf den Punkt gebracht